

gazette

Jetzt die «gazette»
gratis abonnieren!
bls.ch/gazette-abo



Neuenburgs Schätze

Willkommen im Laténium

Les trésors de Neuchâtel

Bienvenue au Laténium

Ausflugstipp St. Beatus-Höhlen

Idée d'excursion –
les grottes de Saint-Béat

Weiterbildung «Job Shadowing»

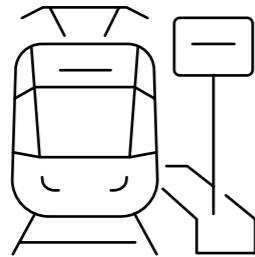
Formation continue
«Job Shadowing»

4 Aussteigen in Neuenburg



Auf Spurensuche im Laténium Neuenburg
A la recherche de traces dans le Laténium de Neuchâtel

12 Fokus



Von der Schulbank auf den Schotter
Des bancs de l'école au ballast ferroviaire

20 Scheinwerfer



Magische Höhlenwelt am Thunersee
Le monde magique des grottes au-dessus du lac de Thoune



28 Arbeitswelt

Die BLS arbeitet auch für andere Bahnen
BLS est aussi au service d'autres compagnies ferroviaires

2 Zahlen & Fakten

18 Liniennetz

32 Wettbewerb

33 Unterwegs



Daniel Hofer
 Leiter Personenmobilität
 Chef de la mobilité des voyageurs

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn im Herbst die Seen abkühlen und die Freibäder schliessen, kommt die Zeit, in der man sich bei angenehmen Temperaturen draussen bewegen kann. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen zwei Ausflüge vor, die als Abenteuer für die ganze Familie geeignet sind. Im Archäologiemuseum Laténium und in seinem frei zugänglichen Park am Neuenburgersee entdecken Sie die Lebensräume unserer Vorfahren – von Jägern und Pfahlbauern. In den St. Beatus-Höhlen oberhalb des Thunersees werden Gross und Klein zu Höhlenforscherinnen und Höhlenforschern.

Ich wünsche Ihnen diesen Herbst spannende Entdeckungen.
 Daniel Hofer

Chère lectrice, cher lecteur,

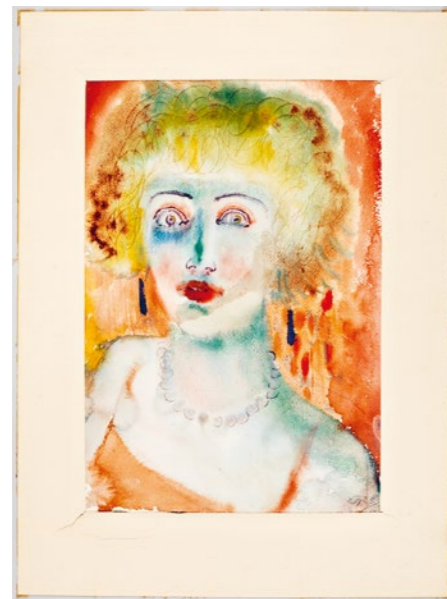
En automne, lorsque les lacs se refroidissent et que les piscines de plein air ferment, le moment est venu de faire de l'exercice à l'extérieur par des températures agréables. Dans ce numéro, nous vous présentons deux excursions qui sont idéales pour partir à l'aventure en famille. Au musée d'archéologie Laténium et dans son parc librement accessible au bord du lac de Neuchâtel, vous découvrirez les espaces de vie de nos ancêtres – chasseurs et constructeurs sur pilotis. Dans les grottes de Saint-Béat, au-dessus du lac de Thoune, petits et grands deviennent des spéléologues.

Je vous souhaite plein de découvertes passionnantes cet automne.
 Daniel Hofer

«Rüedu» am Bahnhof

Im Mai hat die BLS zwei «Rüedu»-Läden an den Bahnhöfen Bümpliz Nord und Weissenbühl eröffnet. Im August folgte ein weiterer Laden am Bahnhof Grosshöchstetten. «Rüedu» ist ein Start-up, das seit rund zwei Jahren Selbstbedienungshöfen in städtischen Quartieren aufbaut. In den Läden bieten regionale Produzenten täglich frische und saisonale Lebensmittel an. Die angebotenen Waren werden fair und nachhaltig gehandelt. Die «Rüedu»-Läden sind rund um die Uhr zugänglich – die Kundinnen und Kunden bezahlen ihren Einkauf selbstständig via Self-Check-out.

ruedu.ch



Otto Dix o. T. [Mädchen], 1923–1925
Aquarell, mit Reissfeder in Violett und Grünbraun,
Spuren von Deckweiss, über Vorzeichnung mit
Grafitstift auf Hadernpapier [vélin]
52,2 x 35,5 cm
Kunstmuseum Bern, Legat Cornelius Gurlitt 2014

Kunstmuseum Bern präsentiert das Erbe von Cornelius Gurlitt

Im November 2014 hat das Kunstmuseum Bern das Erbe des Kunstsammlers Cornelius Gurlitt (1932–2014) angenommen. Das Kunstmuseum hat die schweizweit erste Abteilung für Provenienzforschung ins Leben gerufen, hat geforscht und dokumentiert und Werke an ihre rechtmässigen Erben übergeben. Nun ist es Zeit, Bilanz zu ziehen. Die Ausstellung «Gurlitt. Eine Bilanz» widmet sich in 14 Kapiteln dem rund 1600 Werke umfassenden Nachlass, der überwiegend hervorragende Arbeiten auf Papier der Deutschen Moderne und der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts, aber auch Gemälde, Skulpturen, ostasiatisches Kunsthandwerk und Archäologica enthält. Ein besonderer Fokus richtet sich auf die Arbeit am Bestand: die Erforschung der Werke sowie ihre Geschichten und diejenigen ihrer Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer. Die Ausstellung läuft bis 15. Januar 2023.

bls.ch/kunstmuseum-bern

Event-Tipps

Eine Auswahl von Veranstaltungen ab Oktober 2022, Änderungen vorbehalten.
Weitere Infos unter bls.ch/events

29. September bis 30. Oktober	Thuner Wasserzauber	thunerwasserzauber.ch
16. Oktober	Volleyball Supercup	volleyball.ch
25. bis 27. November	Kambly Weihnachtsmarkt	kambly.ch
2. bis 4. Dezember	Kambly Weihnachtsmarkt	kambly.ch

Ohne Umsteigen von Montreux nach Interlaken

Es ist ein lang gehegter Traum, eine direkte Zugverbindung zwischen den drei Tourismusmagneten Montreux, Gstaad und Interlaken Ost anzubieten. Am 11. Dezember ist es so weit: Die BLS und die Montreux-Berner Oberland-Bahn (MOB) lancieren den neuen GoldenPass Express, der Touristinnen und Touristen ohne Umsteigen vom Genfersee ins Berner Oberland fährt. Möglich machen das Bahnwagen mit flexibler Spurbreite und eine Umspuranlage in Zweisimmen, bei der innerhalb weniger Sekunden zwischen Normal- und Schmalspur gewechselt wird. Die Überwindung der Barriere zwischen den beiden Spurbreiten ist eine Weltpremiere. Plätze für den neuen GoldenPass Express können ab sofort online reserviert werden.

gpx.swiss



Wie gefällt Ihnen die «gazette»?
Wir freuen uns über Feedback und Anregungen an:
gazette@bls.ch

[f](#) [t](#) [v](#)



Musik
«Rise up»
von den Moonraisers
so klingt Neuenburg

bls sound

Jetzt QR-Code scannen und die Musik auf Spotify geniessen.

[▶](#) [♥](#)

Schätze aus der Vergangenheit

Laténium

parc et musée d'archéologie
de Neuchâtel

ouverture du musée:
mardi - dimanche: 10h - 17h
informations et réservations:
tél: 032 889 44 77
www.latenium.ch



Neuenburg hat viel zu bieten: eine Altstadt aus gelbem Jurakalk, zahlreiche Festivals, das Winzerfest – und etwas ausserhalb das Laténium. Das Archäologiemuseum in Hauterive beherbergt rund 525 000 Fundstücke von der Eiszeit bis heute.

bls.ch/latenium

Text: Mia Höfmann
Bilder: Rolf Siegenthaler

Der Raum liegt im Halbdunkel. Behutsam treten wir ein. Linkerhand ein zwanzig Meter langer Tisch. An der Wand kleine Bilder. Wir nähern uns einer Vitrine – schlagartig geht im Inneren das Licht an. Eine Holzkiste mit Werkzeug, vollgekritzelte Notizbücher, Fotos und Negative: Die wertvollen Zeitzeugnisse müssen so gut wie möglich vor dem Licht geschützt werden. Und doch soll das Publikum sie sehen können: Willkommen im weiten Feld der Archäologie.

Europaweit einzigartig

Das Laténium am Ufer des Neuenburgersees wurde 2001 eröffnet. Der Bau der Autobahnen seit den 1960er-Jahren hatte unzählige Objekte aus den verschiedensten Zeitaltern zutage befördert. Das bestehende Museum in Neuenburg war dafür zu klein – es musste ein neues her. Zum Glück: Ein Archäologiemuseum mit so moderner Architektur an so guter Lage ist europaweit einzigartig. 2003 wurde das Laténium mit dem Museumspreis des Europarates ausgezeichnet.

Holz, Beton und Glas prägen das Gebäude. Der Boden in der Dauerausstellung hat sechs Prozent Gefälle: So taucht das Publikum Schritt für Schritt mehr in die Vergangenheit ein. Die Ausstellung führt in der Geschichte immer weiter zurück: vom Mittelalter über die Römerzeit, die Kelten und die Pfahlbauer bis in die Eiszeit. Zudem gibt es jedes Jahr eine Wechselausstellung – diese wollen wir uns etwas genauer anschauen.



Die Aufgabe von Célestine Leuenberger:
Den Überblick über die 525 000 Objekte des Laténiums behalten.



~ 1600 > 476 ap. J.-C.
entre Renaissance et Haut Moyen Age

Neuchâtel apparaît en 1011 sous le nom de *Novum Castellum*. Centre à la fois récent (*novum*), fortifié (*castellum*) et prestigieux: c'est une *regalissima sedes* (très royale position) de Rodolphe III, roi de Bourgogne. La région va se réorganiser autour de ce centre: si, en 998, Bevaix est dit «au bord du Lac d'Yverdon, dans le Comté de Vaud», deux siècles après, on parle du lac et du comté de Neuchâtel. → Neuchâtel et Valangin, avec leur château et leur église collégiale, étaient les centres administratifs d'un réseau de châtellenies. Les princes fondent des villes, installent des péages, octroient des franchises et des marchés. Ils organisent le défrichement du Jura, ce qui entraîne notamment le développement du Locle et de La Chaux-de-Fonds. Les pionniers, présents aussi bien au Val-de-Travers qu'au Val-de-Ruz, sont souvent des «hommes royés»: voilà qui rappelle que les droits des comtes de Neuchâtel sont d'origine royale.

Vom Mittelalter in die Eiszeit: In der Dauerausstellung reist man immer weiter zurück in der Geschichte.

Im Interesse der Forschung

Archäologische Ausstellungen brauchen ihre Zeit: 2007 begann die Forschungswelt, sich vermehrt für die Fundstätte La Tène zu interessieren. Fünfzehn Jahre später wurde die aktuelle Ausstellung «Zwischen zwei Gewässern» eröffnet. «In einem ersten Schritt haben wir die 2200 Objekte von La Tène, die in unseren Sammlungen aufbewahrt werden, zusammengetragen und der Öffentlichkeit in einem besuchbaren Depot zugänglich gemacht», erklärt Célestine Leuenberger. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin ist für das Inventar zuständig und hat auch sonst die Aufgabe, den Überblick zu behalten – gar nicht so leicht bei den rund 525 000 Objekten, die das Laténium aufbewahrt.

Leuenberger führt uns zum langen Tisch – dem Herz der Ausstellung. Hier liegen die Fundstücke dicht an dicht: Die Vitrinen sind voll von Nägeln, Broschen, Speeren und Co. «Wir wollten die unglaubliche Menge der Objekte von La Tène zeigen – sie hat die Archäologen bereits bei der Entdeckung der Fundstelle 1857 überwältigt», sagt die Konservatorin. Das Besondere an dieser Ausstellung sei, dass man sich als Besucherin oder Besucher selbst in die archäologische Arbeit versetzen könne. «Wir dokumentieren, wie sich die Methoden und Interpretationsansätze laufend weiterentwickelt haben», so Leuenberger.

Deshalb seien die Objekte so ausgestellt, wie sie auch im Lager zu finden sein könnten: auf Schaumstoffunterlagen, in Kunststoffbeuteln, mit handbeschriebenen Etiketten an roten Fäden. Zudem findet man in den Vitrinen alte Dokumente und Fotos, die zeigen, wie die Entdecker früherer Zeiten vorgegangen sind. Heraus sticht eine grosse Leinwand im hinteren Teil des Raumes. Wechselnde Farben und Figuren, dezentes Plätschern und Mówengeschrei: Die Videoinstallation von Sophie Le Meillour haucht der Ausstellung zusätzliches Leben ein.

Ausflugstipp

Lausbuben und Entdeckerinnen vor!

Knifflige Rätsel und allerlei Überraschungen: Die Schnitzeljagd «Les Chenapans» (die Lausbuben) führt die Teilnehmenden zu den Fresken der Belle Époque im historischen Zentrum der Stadt Neuenburg. Aufgepasst: Auf die Schlausten wartet ein kleines Geschenk! Infos:

bls.ch/schnitzeljagd

Beinahe zu Staub zerbröselt

Das Gebiet La Tène liegt in Sichtweite des Laténiums. Das einzigartige Klima der abwechslungsreichen Uferlandschaft am Ausfluss der Zihl konservierte Gegenstände über 2000 Jahre im Schlick. Siebzig Prozent der Fundstücke sind aus Eisen. Nachdem sie 1857 geborgen wurden, lagen sie zum Teil 150 Jahre in einem Depot. «Einige Objekte wären beinahe zu Staub zerbröselt», sagt Emmanuelle Domon Beuret. Sie ist stellvertretende Leiterin des Labors für Konservierung und Restaurierung und hat sich auf Metall spezialisiert. «Zum Glück lässt sich die Korrosion durch chemische Verfahren verlangsamen – etwa durch Entsalzungsbaden, die störende Elemente wie Chloride und Eisensulfide entfernen.» Sehr wichtig sind zudem angepasste Umweltbedingungen wie etwa eine tiefe Luftfeuchtigkeit.

Das Vorgehen der Archäologinnen und Archäologen habe sich massiv verändert, erklärt Domon Beuret. Sie weist auf einen halben Säbel: «Früher hat man für eine Untersuchung auch einfach mal eine Klinge in der Mitte durchtrennt – heute lässt man sie um jeden Preis ganz!» Damals habe man die Oberfläche der Gegenstände komplett freigelegt, damit das Metall wieder glänzte. Doch gerade die oberste Schicht sei hoch spannend: Sie kann Rückstände von Pflanzen oder detaillierte Dekorationen enthalten. Die Restauratorin schwärmt: «Dadurch erhalten wir Informationen über die Verwendung des Objekts und die Geschichte seiner Entdeckung!»

Zeit für frische Luft: Ein Spielplatz mit zwei Mammut-Rutschbahnen, ein riesiger Teich auf der Höhe des früheren Wasserstands, ein nachgebautes Pfahlbauerhaus – im grosszügigen Park direkt am Seeufer kann man lange verweilen. Das Laténium hat eine eigene Schiffshaltestelle, und mit dem Eintrittsticket ist die Fahrt zurück nach Neuenburg sogar gratis. So lässt es sich sanft aus der soeben erlebten Zeitreise auftauchen.



Im Labor werden die Objekte gereinigt und untersucht, wie hier der Schädel eines Fischotters (oben).

Ein Highlight des Laténiums: der grosse Park direkt am See mit Spielplatz und Picknickmöglichkeiten.



Célestine Leuenberger (links) und Emmanuelle Domon Beuret (rechts)



6%

Holz, Beton und Glas prägen das Gebäude. Der Boden in der Dauerausstellung hat sechs Prozent Gefälle.

Rund

525 000

Objekte in der Sammlung,

davon

3000

Objekte in der Dauerausstellung,

und

20 000

Objekte auf mobilen Glasregalen für Studenten und Wissenschaftlerinnen,

3 Fragen an:

Emmanuelle Domon Beuret, stellvertretende Leiterin des Labors für Konservierung und Restaurierung, und Célestine Leuenberger, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Laténiums.

Welche Objekte gefallen Ihnen besonders gut?

Domon Beuret: Die Fibeln! Mich faszinieren Schmuckstücke. Sie zeigen, dass Menschen schon Tausende von Jahren vor Christus Wert auf Ästhetik gelegt haben.

Leuenberger: Mir gefallen die kunstvollen Phaleren. Das sind Scheiben, die auf beiden Seiten des Halfters von Pferden befestigt wurden. Sie sind zum Teil sehr detailliert verziert.

Was ist an dieser Ausstellung aussergewöhnlich?

Domon Beuret: Die Masse: Wir haben noch nie 2200 Objekte in einer Wechselausstellung gezeigt.

Leuenberger: Die Ausstellung macht die archäologische Arbeit greifbar: Das Publikum kann direkt nachvollziehen, was für Fragen sich einem stellen, wenn man so alte Gegenstände findet.

Was mögen Sie an Ihrem Beruf?

Domon Beuret: Die Abwechslung. Ausstellungen vorbereiten, Praktikanten betreuen, Anfragen von Forscherinnen beantworten, Objekte für den Transport aufbereiten – die Liste liesse sich noch lange weiterführen.

Leuenberger: Die Zufälle. Ich habe zum Beispiel auf einem römischen Ziegel im Depot die Abdrücke von Katzenpfoten entdeckt – ich liebe es, mir dann im Kopf die Geschichten dazu auszumalen.



Le Laténium a reçu le Prix du Musée 2003 du Conseil de l'Europe: il distingue un musée d'archéologie à l'architecture moderne, associant les matériaux bois, verre et béton, et situé dans un environnement exceptionnel. Le sol de l'exposition permanente présente une pente de 6%. Les visiteurs plongent ainsi pas à pas dans le passé: du Moyen Âge à l'époque glaciaire en passant par les Celtes et les bâtisseurs de villages palafittiques.

L'exposition actuelle «Entre deux eaux. La Tène lieu de mémoire» a été inaugurée en mai 2022. La collaboratrice scientifique Célestine Leuenberger nous conduit à une longue table: les vitrines sont pleines de clous, de broches, de pointes de lances en métal, etc. «Par cette installation, nous avons voulu montrer l'incroyable quantité d'objets du site de La Tène – elle a stupéfait les archéologues dès sa découverte, en 1857.»

Restes et décorations

Le site de La Tène est à portée de vue du Laténium. Le climat unique des rives du lac a permis la conservation de ces objets durant plus de 2000 ans dans la vase. Le travail des archéologues a considérablement évolué, relève Emmanuelle Domon Beuret, responsable adjointe du laboratoire: «Autrefois, on dégagait entièrement la surface des objets pour montrer l'éclat du métal. Aujourd'hui, on souhaite retrouver un état qui correspond au plus juste au moment où l'objet a été abandonné dans le sol. On réfléchit également à préserver la corrosion qui témoigne du milieu d'enfouissement de l'objet.»

6%

Le bois, le béton et le verre marquent de leur empreinte le bâtiment. Le sol de l'exposition permanente a une pente de 6%.

Environ

525 000

objets dans la collection,

dont

3000

objets dans l'exposition permanente

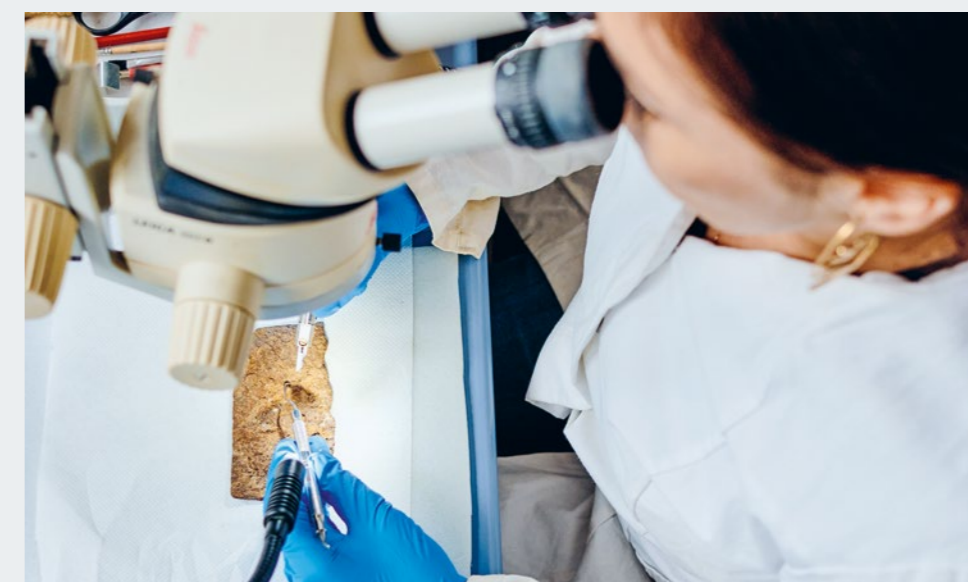
et

20 000

objets sur des étagères mobiles en verre pour les étudiant.e.s et les scientifiques.

Trésors du passé

Neuchâtel a beaucoup à offrir: une vieille ville en Pierre d'Hauterive – aussi appelée Pierre jaune de Neuchâtel –, de nombreux festivals, la Fête des Vendanges et, un peu en dehors de la ville, le Laténium. Ce musée d'archéologie, à Hauterive, abrite quelque 525 000 objets anciens

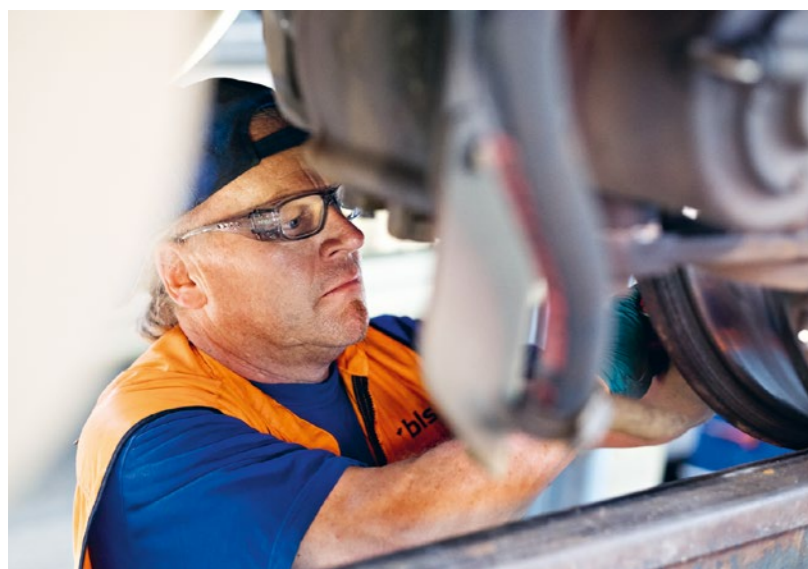


Emmanuelle Domon Beuret examine au microscope les trésors du passé.

Gute Dienste für die Bahnschweiz

Was die BLS für ihre eigene Flotte macht, das tut sie immer wieder auch für andere: Rollmaterial in Schuss halten. Warum es dazu kommt und wo Modernes und Historisches Hand in Hand gehen, zeigt ein Augenschein in der Werkstätte Bönigen.

Text: Marc Perler
Bilder: Rahel Krabichler



Diesen Sommer haben die Mechaniker der BLS-Werkstätte in Bönigen einen Zug der Walliser RegionAlps revidiert.

Silber und Grün. Die Farben auf dem Schienennetz der BLS haben sich über die Jahre so gut in die Landschaft eingefügt, dass sie ganz natürlich wirken. Manchmal aber mischt sich Ungewohntes unter das bekannte Spektrum – dort, wo man nicht ohne Weiteres hineinsieht, in die grossen Hallen der BLS-Werkstätten. In Bönigen hat aktuell Rot-Weiss einen grossen Auftritt. Farbtupfer sind die NINA-Triebzüge der Walliser RegionAlps. Letztes Jahr machten zwei der vier Züge, die sonst das südliche Wallis mit den Toren des Grossen Sankt Bernhards verbinden, für sechs Wochen Station in der Werkstätte. Diesen Sommer folgte der dritte Zug, nächstes Jahr ist der letzte der vier Züge an der Reihe. Mechaniker und Technikerinnen der BLS kümmern sich um ihre grosse Revision. So, wie sie es alle sechs Jahre tun. In diesem Abstand ist eine Generalüberholung nötig, wo Fachkräfte die Züge buchstäblich auseinandernehmen: Die Wagenkästen etwa, um so Klimaanlage, Antriebsmotoren und Transformatoren auf dem Dach zu revidieren.





Kleinen Bahnen fehlen für grössere Reparaturen geeignete Werkstätten. Sie zählen deshalb auf die Dienste der BLS. Und die BLS lastet so ihre Werkstätten aus – eine Win-win-Situation.

Warum die BLS solche Dienste auch anderen Bahnen anbietet, hat mit ihrer Grösse und ihrer Erfahrung zu tun. Als zweitgrösstes Bahnunternehmen des Landes mit ihren vier Werkstätten, inklusive einer provisorischen in Givisiez, ist sie dazu prädestiniert. Die Wartung des eigenen Rollmaterials gibt zwar viel zu tun, freie Zeitfenster gibt es aber immer wieder. Eine richtige Win-win-Situation: Mit Aufträgen anderer Bahnen lastet die BLS ihre Werkstätten aus, und diese Kunden profitieren von Know-how und Infrastruktur der grossen Bahnschwester. Oft sind es kleine Bahnen, die auf die Dienste der BLS zählen. Für grössere Reparaturen fehlen ihnen nicht selten Personal und geeignete Werkstätten. Neben der Walliser Region Alps sind es darum einige andere Schweizer Bahnperlen, die Teile ihrer Flotte nach Bönigen bringen: von der Matterhorn-Gotthard-Bahn über die Jungfraubahn bis zur Zentralbahn. Mit Railpool gehört gar ein internationaler Betrieb zu den Kunden. Die Münchner Gesellschaft vermietet europaweit Lokomotiven und lässt einige darunter von der BLS revidieren.

Viel Schweres und Grosses

Alle diese Kunden lassen entweder ihre ganzen Fahrzeuge oder bestimmte Komponenten davon warten, etwa Radsätze, Drehgestelle und elektronische Bauteile. Und sie eint, dass sie grössere Reparaturen und Revisionen von der BLS ausführen lassen – solche, die mehrere Tage oder Wochen dauern. Es sind Arbeiten, die zum grössten Teil in der Werkstätte Bönigen anfallen. Eine Ausnahme bildet der Gütertransporteur RAlpin, der die sogenannte rollende Autobahn betreibt: Komplette Lastwagen werden auf Züge verladen und passieren so den Lötschberg und den Simplon – von Freiburg im Breisgau bis ins italienische Novara. RAlpin lässt von der BLS, die zu einem Drittel am Unternehmen beteiligt ist, Wartung und Reparatur seiner Begleitwagen ausführen. Das sind jene speziell ausgebauten Wagen, die den Lkw-Chauffeuren während der Reise zum Aufenthalt und Schlafen dienen. Ein- bis zweimal in der Woche fährt ein solcher für einen Boxenstopp in die Werkstätte Spiez ein.



Die Revision der NINA-Züge von RegionAlps ist für die BLS ein attraktiver Auftrag, denn sie sind den NINA-Zügen der BLS sehr ähnlich. Einer davon stammt sogar aus früherem BLS-Besitz. Die Mechaniker in Bönigen kennen die Züge in- und auswendig.

Tüfteln an Historischem

Was das Geschäft mit den Drittkunden für die BLS auch bedeutet: hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden in den Werkstätten. Sie kennen Eigenheiten und Technik der eigenen, aber auch fremder Flotten. Herausfordernd ist das nicht zuletzt, wenn besonders altes Rollmaterial gewartet wird. So etwa jenes von manch einem Verein, der historische Flotten betreibt. Gerade was an der mechanischen Arbeit knifflig ist, lässt die Herzen oft höherschlagen. Wer sonst kann behaupten, einen «Continental Prestige Express» fahrtüchtig zu halten? Unter diesem Namen tuckern Wagons im Stil des Orient-Express mit farbigen Teppichböden und traditionellen Lampenschirmen durch die Landschaft. Ein Erlebnis, auch wenn der Orient in diesem Fall nur die Ostschweiz ist.

De bons services pour la Suisse ferroviaire

Ce que l'entreprise BLS fait pour sa propre flotte, elle le fait aussi régulièrement pour d'autres: le maintien du matériel roulant en bon état. Un coup d'œil aux ateliers de Bönigen montre comment cela se passe.

L'été dernier, le rouge et le blanc se sont mêlés aux couleurs vert-argent bien connues de la BLS. Ces touches de couleur dans les ateliers de Bönigen étaient les rames automotrices NINA de la compagnie valaisanne RegionAlps. Deux des quatre trains qui relient habituellement le sud du Valais aux portes du Grand-Saint-Bernard ont fait halte ici pendant six semaines. Les mécanicien.ne.s et les technicien.ne.s de BLS se sont chargé.e.s de leur grande révision. Pour ce faire, les trains ont dû être littéralement démontés: les caisses des wagons, par exemple, afin de réviser les installations de climatisation, les moteurs de traction et les transformateurs sur le toit. Du reste, d'autres perles ferroviaires suisses – comme le Matterhorn-Gotthard-Bahn, le Jungfraubahn et le Zentralbahn – font également régulièrement venir leur flotte à Bönigen.

Mieux exploiter les capacités

La raison pour laquelle BLS propose de tels services à d'autres compagnies ferroviaires est liée à sa taille et à son expérience. En tant que deuxième plus grande entreprise ferroviaire de Suisse, avec ses quatre ateliers, dont un provisoire à Givisiez, elle est prédestinée à le faire. L'entretien de son propre matériel roulant donne certes beaucoup à faire, mais il y a toujours des créneaux temporels libres. Une véritable situation gagnant-gagnant: grâce aux commandes d'autres compagnies ferroviaires, la BLS exploite mieux ses ateliers, et ces clients profitent du savoir-faire et de l'infrastructure de leur grande sœur ferroviaire.



Cet été, les mécaniciens des ateliers BLS de Bönigen ont révisé un train de la compagnie valaisanne RegionAlps.

Neue Tipps für Neuenburg

Der Jura und Neuenburg: eine Region wie ein rauer Schatz und dank der BLS bestens erreichbar. Zwischen Bergen und Seen lassen sich bekannte und weniger bekannte Orte besteigen, erfahren und enträtseln.



Zwei-Seen-Hit

Zwei Perlen, verbunden durch die längste Wasserstrasse der Schweiz: Eine Schiffsfahrt über den Bieler- und Neuenburgersee, dazwischen der Zihlkanal, lohnt sich – nirgends sonst schaukelt und glitzert es sich so nah am Jura entlang. Mit dem BLS-Spezialticket «2-Seenrundfahrt» profitieren Sie von 20 Prozent Rabatt auf den Zug ab Bern und die Schiffsfahrt (Start ab Biel oder Neuenburg). bls.ch/2seen



Rätselhafte Stadttour

Die Stadt Neuenburg originell entdecken – nicht nur von A nach B, sondern von Rätsel zu Rätsel. Die Schnitzeljagd «Les Chenapans» macht es möglich. Start beim Tourismusbüro am Hafen, dann geht es auf Spurensuche der verborgenen Bell-Époque-Fresken. Unterwegs warten viele Überraschungen – und am Ende ein kleines Geschenk auf die Schlausten.

bls.ch/schnitzeljagd



Creux du Wahnsinn

Mit dem E-Bike geht es spielend zum Creux du Van – und staunend sowieso. Entlang der rauschenden Areuse und durch das zauberhafte Val de Travers, signalisiert mit «Creux du Van Tour», geht es bis zur imposanten Felsformation. Auf dem Rückweg bietet sich eine Rast im Haus des Absinths in Môtier an. Tourstart ab Bahnhof Noiraigue, E-Bike-Miete auf Reservation möglich. bls.ch/creuxduvan



Hausberg für Erlebnisse

Der Chaumont ist viel mehr als nur der Hausberg von Neuenburg – er ist auch ein Kletterpark mit elf Parcours, lehrreiches Wanderparadies dank seinem Zeitpfad und ein Aussichtsberg mit Panoramaturm. Mit Blick aufs Dreiseenland lässt es sich gemütlich verweilen oder von (Kletter-)Plattform zu Plattform schwingen. Erreichbar ist er mit der Standseilbahn ab Neuenburg La Coudre. bls.ch/chaumont



BLS-Liniennetz

- S-Bahn
- InterRegio
- RegioExpress
- Regio
- GoldenPass
- Autoverlad
- - - Infrastruktur BLS
- Übrige Bahnen
- Bus
- Schiff



Eine Welt aus Wasser und Steinen

Laut der Legende hauste im Mittelalter hoch über dem Thunersee in den St. Beatus-Höhlen ein Drache, der vom heiligen Beatus vertrieben wurde. Heute sind die Tropfsteinhöhlen ein beliebtes Ausflugsziel und locken mit ihrer einzigartigen Höhlenwelt jährlich Zehntausende Besucher an.

Text: Denise Fricker
Bilder: Raul Surace

Es tropft von den Wänden und Decken, ansonsten ist es ruhig. Die Tropfen fallen in einen kleinen See, sodass sich auf der Wasseroberfläche Ringe bilden, die sich konzentrisch ausbreiten. «Das sieht aus, als würden Frösche ins Wasser hüpfen», sagt der fünfjährige Nael. Im See spiegeln sich Tropfsteine. Sie ragen in die Höhe und sind so dünn, als hätte sie jemand in die Länge gezogen.

Die Drei-Schwestern-Grotte ist eines der Highlights der St. Beatus-Höhlen. Der Name bezieht sich auf die drei grossen Stalagmiten. Das sind Tropfsteine, die vom Boden nach oben wachsen. Demgegenüber hängen Stalaktiten von der Höhlendecke herab. «Im Durchschnitt wachsen Tropfsteine rund drei Zentimeter in 100 Jahren», sagt Marc Schneider, Leiter Marketing und stellvertretender Geschäftsleiter der St. Beatus-Höhlen.

Steine sehen aus wie Tintenfische

Die St. Beatus-Höhlen sind ein Verbund von Tropfsteinhöhlen hoch über dem Thunersee und unterhalb von Beatenberg. Ein Spaziergang führt vom Parkplatz, von der Bushaltestelle oder von der Schiffsstation durch einen Park hinauf zum Höhleneingang. Dabei überquert man auf mehreren Brücken einen Wildbach und sieht den Wasserfall, wie er aus der Höhle stürzt. Beim Eintritt in die Höhlen verabschiedet sich das Tageslicht. Es ist kühl und nass. Die Höhlenwelt besteht aus Wasser und Steinen, hie und da gibt es Algen,

Farne und Moose. Die Tropfsteine entstehen durch das herabtropfende kalkhaltige Wasser. Oft ist es laut, das Wasser rauscht, die Wasserfälle sprudeln, und dann ist es wieder ganz still. «Schau mal, Mami, diese Steine sehen aus wie Tintenfische», sagt Naels Schwester Malina. Bis heute sind rund 14 Kilometer der Höhle erforscht, einen Kilometer davon können Besucherinnen und Besucher selbst erkunden. Dafür stehen beim Höhlenrundgang verschiedene Informationstafeln und die App «Saint Beatus Caves» zur Verfügung.



Krokodile, Zwerge oder doch ein Drache?
In den Gesteinsformationen der St. Beatus-Höhlen sehen Kinderaugen unterschiedliche Kreaturen (oben). Bereits der Weg hinauf zu den Höhlen ist für Familien ein Erlebnis (unten).



Schöner Ausblick auf den Thunersee und den Niesen (oben).

Legende des heiligen Beatus

Der Sage nach lebte im Mittelalter der heilige Beatus in den Höhlen, um die Lehre des Christentums zu verkünden und Kranke zu heilen. Nach seiner Ankunft hat er den dort hausenden Drachen vertrieben, der sich mit Gebrüll in den Thunersee stürzte. Am Höhleneingang können das Grab des heiligen Beatus und eine Nachbildung seiner Zelle besichtigt werden.



Kurz vor der Drei-Schwestern-Grotte befindet sich die Kapitänsgrotte. Dieser Teil der St. Beatus-Höhlen wurde erstmals im Jahr 1848 betreten. Der Kapitän des ersten Dampfschiffes auf dem Thunersee, Johannes Knechtenhofer, drang mit seinen Matrosen bis hierhin vor. Dafür brauchten sie rund viereinhalb Stunden. Damals versperrten hohe Steine den Weg, und in der Höhle war es dunkel. Heute dauert es rund zehn Minuten bis zu dieser Stelle. Die Wege sind gut ausgebaut, gesichert und beleuchtet.



Seeblick inklusive: Im Restaurant Stein&Sein gibt es Köstlichkeiten aus der Region. Die Terrasse lädt zum Verweilen ein.

Ausflugstipps

Per Schiff zu den St. Beatus-Höhlen

Verbinden Sie Ihren Höhlenbesuch mit einer Schiffsfahrt. Mit dem Kombiticket erhalten Sie 50 Prozent Reduktion auf den Eintritt in die St. Beatus-Höhlen inkl. Höhlenmuseum und einer ermässigten Schiffsfahrt. bls.ch/kombiticket

RailAway-Kombi-Angebot

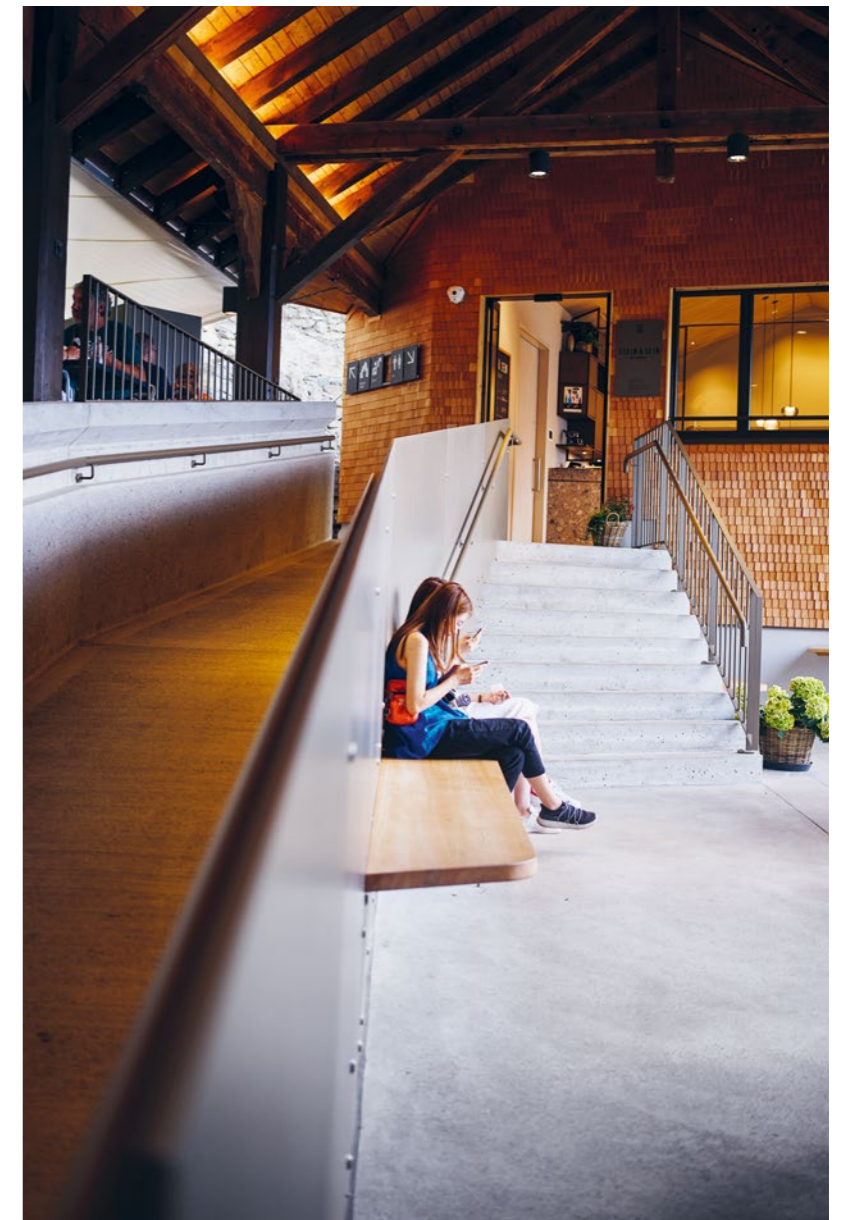
20 Prozent Ermässigung auf den Eintritt in die St. Beatus-Höhlen inkl. Höhlenmuseum und 20 Prozent Ermässigung auf die Fahrt mit dem öffentlichen Verkehr (gültig bis März 2023). bls.ch/beatushoehlen

Sonnenuntergang am Thunersee

Nach dem Höhlenrundgang sind Mutter Nina und ihre beiden Kinder müde. Im Restaurant Stein&Sein, das Anfang Jahr saniert wurde, gibts die verdiente Mittagspause. Die Wienerli mit Pommes frites sind hoch im Kurs, es gibt aber auch buntes Gartengemüse oder Thunerseefelchen-Filetstreifen. Und in der Kuchenvitrine locken frische Aprikosen- und Zwetschgenkuchen. Gestärkt geht es danach ins Höhlenmuseum. Hier erfährt man mehr über die Höhlenforschung und über die

Geschichte der Höhlen. «Früher stiegen Höhlenforscher lediglich über eine Hanfleiter in die Höhle hinab», erzählt Marc Schneider. Gerne würden wir anschliessend den Abend auf der Terrasse des Restaurants mit einem «Sonnenuntergang-Drink» ausklingen lassen. «Wenn die Sonne untergeht und die Berner Alpen und der Thunersee ins Abendrot tauchen, ist das ein spektakuläres Naturschauspiel», schwärmt Schneider. Diesmal müssen wir leider auf dieses Erlebnis verzichten – wir haben noch eine anderthalbstündige Heimfahrt vor uns.

Im Höhlenmuseum erfahren Nael und Malina, wie Höhlen entstehen und welche Tiere in dieser Gegend zu Hause sind (links).



Die App «Saint Beatus Caves» liefert spannende Hintergrundinformationen über die Höhlen:



Un univers d'eau et de pierres



Selon la légende, au Moyen Age, un dragon habitait dans les grottes de Saint-Béat, bien au-dessus du lac de Thoune, et fut chassé par saint Béat. Aujourd'hui, les grottes de stalactites et stalagmites sont une destination d'excursion très prisée.

La grotte des Trois Sœurs laisse bouche bée: les stalagmites brillent d'une couleur ambrée et se reflètent dans le lac.



La grotte des Trois Sœurs est l'un des sites phares des grottes de Saint-Béat. Son nom fait référence aux trois grandes stalagmites. Ce sont des concrétions qui poussent du sol vers le haut. Les stalactites, en revanche, pendent du plafond de la grotte. En moyenne, les stalactites poussent d'environ 3 centimètres en 100 ans.

Les grottes de Saint-Béat sont un ensemble de grottes à stalactites et stalagmites situées au-dessus du lac de Thoune et en dessous du Beatenberg. Les concrétions se forment grâce à l'eau calcaire qui s'égoutte de la voûte. Jusqu'à présent, environ 14 kilomètres de grottes ont été explorés, dont 1 kilomètre que les visiteurs peuvent découvrir eux-mêmes. Pour ce faire, différents panneaux d'information et l'application «Saint Beatus Caves» sont à disposition lors de la visite de la grotte. Le musée des grottes permet d'en savoir plus sur la spéléologie et l'histoire des grottes. Et dans le restaurant Stein&Sein, on peut se restaurer ou admirer le coucher de soleil en soirée sur la terrasse.

Légende de saint Béat

Selon la légende, au Moyen Age, saint Béat vivait dans les grottes pour prêcher la doctrine du christianisme et guérir les malades. Après son arrivée, il a chassé le dragon qui y vivait et qui s'est jeté dans le lac de Thoune en hurlant. A l'entrée de la grotte, on peut voir la tombe de saint Béat et une réplique de sa cellule.

Le restaurant Stein&Sein, fraîchement rénové, avec vue sur les Alpes bernoises et le lac de Thoune.



Von der Schulbank auf den Schotter

Wenn Mitarbeitende und Lernende der BLS regelmässig beschattet werden, hat das nichts mit krummen Dingen zu tun: Beim «Job Shadowing» begleiten angehende Lehrpersonen Arbeitskräfte und lernen so die Berufe bei der BLS besser kennen. Sie schnuppern und packen mit an, um später bei der Berufswahl ihrer Schülerinnen und Schüler bestens vorbereitet zu sein. Ein Projekt, bei dem alle gewinnen.

Text und Bilder: Philip Salzmann

«Job Shadowing» bei der BLS

Die «Job Shadowing»-Woche zählt zum Modul Berufswahlvorbereitung am Institut Sekundarstufe 1 und wird mit ECTS-Punkten belohnt. Aktuell können Studierende vier Stellenprofile bei der BLS anschauen: Automatik, Polymechanik, Produktionsmechanik und Gleisbau. Künftig sollen weitere Berufe wie Netzelektrik oder Fachpersonen ÖV dazukommen.



Im Video erzählt die angehende Lehrerin Melea Liechti von ihren Erfahrungen beim Gleisbau.



Wie ein Schatten verfolgt Melea Liechti ihren Mentor Soufian auf den Schienen der BLS. Die angehende Lehrerin muss jetzt selbst lernen – und zwar von einem Lernenden. Die «Job Shadowerin» packt auch mit an und bedient schwere Maschinen. Die Arbeit im Gleisbau ist nicht ohne. Sie sei beeindruckt vom Vertrauen, das man den Lernenden entgegenbringe, erzählt sie. «Sie übernehmen recht viel Verantwortung. Beim Gleisbau muss man aufpassen, wann man auf dem Gleis sein darf. Die Züge fahren auch, wenn es Baustellen hat. Es ist ein anspruchsvoller Arbeitsort, der von den Schülerinnen und Schülern ein grosses Verantwortungsbeusstsein verlangt.» Die angehende Lehrerin studiert an der Pädagogischen Hochschule Bern und hat im Juni eine Woche lang in den Beruf Gleisbauer:in am Standort Weissenbühl reingeschaut.

«Habe den Beruf vorher nicht gekannt»

Die 24-Jährige hatte alle Hände voll zu tun und wurde in die Arbeit integriert: «Wir haben Unterhaltsarbeiten durchgeführt, also Gleisstücke zugeschnitten und Löcher unter den Gleisen gegraben, damit die Stücke in der Nacht eingebaut und verschweisst werden konnten. Ich durfte auch selbst einmal ein Gleisstück zuschneiden.»

Melea Liechti will optimal vorbereitet sein, um ihren künftigen Schülerinnen und Schülern bei der Berufswahl zur Seite zu stehen. Als Oberstufenlehrerin wird sie nach ihrem Abschluss 2023 Jugendliche beim Start in die Berufswelt begleiten und unterstützen. Die Erfahrungen im «Job Shadowing» werden ihr helfen, diese Aufgabe erfolgreich zu meistern. «Ich wollte einen Einblick in den Gleisbau bei der BLS bekommen. Ich habe den Beruf vorher überhaupt nicht gekannt.»

Die Lernenden reissen sich um die Lehrpersonen

Das Angebot «Job Shadowing» in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Bern soll Lehrpersonen das duale Bildungssystem der Schweiz näherbringen.

«Job Shadowing»: Die PH-Studentin Melea Liechti hat bei der BLS eine Woche lang in den Beruf Gleisbauer:in reingeschaut.



Viele von ihnen kennen die Lehre gar nicht. Ihr Bildungsweg führt meist übers Gymnasium an die Hochschule. Seit rund fünf Jahren macht die BLS beim «Job Shadowing»-Programm mit. Pionierin ist die Werkstätte Spiez. Die Lernenden dort müssten mittlerweile schon ausknobeln, wer die nächste teilnehmende Lehrperson begleiten dürfe, erzählt der zuständige BLS-Berufsbildner Michael Krieg: «Es kommt vor, dass ich eine Lehrperson habe, die bei uns schnuppern möchte, und alle drei Lernenden wollen sie mitnehmen. Es ist spannend, wenn man zeigen kann, was man macht.»

Investition in die Zukunft

Für die BLS lohnt sich die Investition in die Berufsbildung. Das «Job Shadowing» schafft einen direkten Draht zu neuen Lernenden und verschafft den technischen Berufen mehr Bekanntheit. Melea Liechti blickt gerne auf ihre «Job Shadowing»-Woche zurück und empfiehlt allen angehenden Pädagoginnen und Pädagogen, eine solche zu absolvieren. «Jetzt kenne ich die Anforderungen an die Lehre, die schulischen, aber auch die körperlichen. Vorher hatte ich keinen rechten Begriff davon, was das alles bedeutet», sagt sie.

Des bancs de l'école au ballast ferroviaire

Dans le cadre du «Job Shadowing», les futur.e.s enseignant.e.s accompagnent des travailleurs et travailleuses et apprennent ainsi à mieux connaître les métiers de BLS. Les enseignant.e.s vont à la découverte et mettent la main à la pâte, afin d'être plus tard parfaitement préparé.e.s au choix professionnel de leurs élèves.

Telle une ombre, Melea Liechti suit son mentor Soufian pas à pas sur les rails de BLS. La «job shadower» met aussi la main à la pâte et utilise des machines lourdes. Elle est impressionnée par la confiance que l'on accorde aux apprenti.e.s, raconte-t-elle: «C'est un lieu de travail exigeant, où les élèves doivent faire preuve d'un grand sens des responsabilités.»

La future enseignante étudie à la Haute école pédagogique de Berne et a passé une semaine en juin à découvrir le métier de constructeur.trice de voies ferrées sur le site de Weissenbühl. Melea Liechti veut être préparée de manière optimale pour aider ses futurs élèves dans leur choix professionnel. En tant qu'enseignante du secondaire, elle accompagnera et aidera les jeunes à se lancer dans le monde du travail après l'obtention de leur diplôme en 2023. Un investissement dans l'avenir. L'offre «Job Shadowing» en collaboration avec la Haute école pédagogique de Berne vise à faire découvrir aux enseignant.e.s le système de formation dual de la Suisse. De nombreux enseignant.e.s ne connaissent pas du tout le monde de l'apprentissage. Leur parcours de formation passe généralement par le gymnase pour aboutir à la haute école. Depuis environ cinq ans, BLS participe au programme Shadowing. Pour BLS, l'investissement dans la formation professionnelle est rentable. Il permet d'établir un lien direct avec de nouveaux.elles apprenti.e.s et d'accroître la notoriété des métiers techniques. Melea Liechti recommande aux futur.e.s pédagogues d'effectuer un «job shadowing». «Je connais à présent les exigences de l'apprentissage, sur le plan scolaire, mais aussi sur le plan physique», affirme-t-elle». La semaine de «Job Shadowing» fait partie du module de préparation au choix professionnel de l'Institut du degré secondaire 1 et donne droit à des points ECTS. Actuellement, les étudiant.e.s peuvent aller à la découverte de quatre profils de poste chez BLS: Automatismes, Polymécanique, Mécanique de production et Construction de voies ferrées. A l'avenir, d'autres métiers devraient s'y ajouter, comme celui d'électricien.ne de réseau ou d'agent.e de transports publics.

BERN⁺

Chatten mit...

... einem bestimmten historischen Gebäude in Bern, wo sich der Herbst in Bern mit kulturellen Highlights besonders spannend gestaltet! Finden Sie heraus, welcher Ort gemeint ist, und gewinnen Sie mit etwas Glück eines von zwei Kulturwochenenden in Bern. Dazu gehören ein Gutschein für die Übernachtung im Hotel Landhaus Albert & Frida, zwei Museum Cards für 48 Stunden vom Verein Museen Bern und ein Gutschein für eine Kulturveranstaltung im Casino Bern. Gesamtwert: je 350 Franken.

Kulturherbst

Bern.com/kulturherbst



Bänz Friedli
Autor und Kabarettist

Unterwegs mit Bänz Friedli

Ein Tram namens Sehnsucht

«Ladies and Gentlemen, we apologize ...», ertönt es in bestem Englisch aus den Lautsprechern – wir sind in England. Der Zug steht inmitten einer hügeligen Heidelandschaft zwischen Doncaster und Wakefield still: Ein im Schienenbereich äsender Hirsch verunmögliche die Weiterfahrt.

Man hatte mich gewarnt. «Mit dem Zug durch England? Bloss nicht!» Es handle sich um das älteste Bahnsystem der Welt, warnte Thomas, der Zugmeilen-sammler unter meinen Freunden, und entsprechend funktioniere es – nämlich gar nicht. Aber ich habe mir nun mal in den Kopf gesetzt, Europa per Interrail zu bereisen.

Denn sind Erinnerungen an Orte und Länder nicht stets auch Erinnerungen an deren Verkehrsmittel? In New Orleans, wo die Musik rollt, statt zu rocken, wohnten wir neben einem Tramdepot. Ohrenbetäubend das Quietschen, wenn spätnachts der letzte antike Waggon ins Depot kesselte und kurz vor fünf in der Früh der erste des Tages losfuhr. Im Schritttempo ruckelte diese Strassenbahn und hielt alle paar Yards, um Leute aus- und zusteigen zu lassen. Zu Fuss und per Velo war man rascher unterwegs. Aber in der Rückblende ist das Quietschen Musik, und ich sehe New Orleans' grüne Wagen mit ihren Holzbänken und -fliesen vor mir. Tennessee Williams wusste schon, weshalb er sie einst «Streetcar Named Desire» taufte. «Endstation Sehnsucht», heisst sein Theaterstück in der Übersetzung: ein Tram namens Sehnsucht.

«Mind the Gap!» Es gibt einen Unterschied zwischen erleben und sich besinnen. Jede noch so stickige U-Bahn lässt sich verklären, hinterher ist immer alles schön. Weil es an Ferne und Freiheit gemahnt. Mir war im Stadtverkehr von Hanoi angst und bang, zurück blieb das Bild eines flinken Rikscha-Fahrers. Die Tuk-Tuks in Kathmandu? Bunt bemalte Sammeltaxis mit einem Vorder- und zwei Hinterrädern, offenem Verdeck und seitlichen Sitzbänken. Auf Reisefotos nehmen sie sich pittoresk aus, in Wahrheit waren sie laut und unbequem.

«Mesdames e messieurs, die Abfahrt verzögert sich, da der Lokführer noch nicht eingetroffen ist.»

Nun mute ich mir Europas Bahnen zu. «Meeine-dam'undherr'n», nuschelt ein Schaffner kurz nach Duisburg ins Mikrofon, «hoidde va'kehrt unsa Züch mit ein' Vah'spédung von dreiundfünfz'sch Minuud'n ...» Und es hört sich wie eine Menükarte an: «Heute für Sie mit einer Verspätung von ...» Irgendwo hinter Mulhouse bleibt der TGV auf offener Strecke eine Stunde lang stehen, später heisst es an der Gare du Nord in Paris: «Mesdames e messieurs, die Abfahrt verzögert sich, da der Lokführer noch nicht eingetroffen ist.» Das will ich bedenken, sollte ich wieder mal in Versuchung geraten, mich in Leissigen oder St-Blaise-Lac über eine Verspätung von zwei Minuten zu beklagen: Wir jammern in der Schweiz auf hohem Niveau über unsere Bahn.

In England? Blockiert also ein Hirsch die Weiterfahrt. Das Personal klärt im Minutentakt auf, die Zugbegleiterin erkundigt sich aufs Freundlichste nach meinem Befinden und serviert Tee in Porzellantassen, samt «Biscuit». In Leeds kommen wir schliesslich trotz allem pünktlich an, auf die Minute genau. Soll noch jemand etwas gegen die englische Eisenbahn sagen.

Impressum

Feedback und Anregungen an:
Retour d'information et suggestions à:
gazette@bls.ch



Herausgeber
BLS AG
Unternehmenskommunikation
Postfach, CH-3001 Bern
058 327 23 38
bls.ch/gazette

Abo/Adressänderungen
bls.ch/gazette-abo

Redaktionsteam
BLS und Stämpfli Kommunikation

Text
Marc Perler, Mia Hofmann, Denise Fricker, Philip Salzmann, Matthias Abplanalp, Bänz Friedli und Stämpfli Kommunikation

Inseratemanagement
Stämpfli Kommunikation,
Mia Rizvic, Tel. +41 (31) 300 63 41

Übersetzungen und Korrekturen
ITSA, Stämpfli Kommunikation

Bild
Rolf Siegenthaler, Rahel Krabichler und Philip Salzmann

Grafik/Layout
Stämpfli Kommunikation,
staempfli.com

Koordination/Druck
Stämpfli AG
Kommunikationsunternehmen
Wölflistrasse 1
Postfach
3001 Bern

Verwendetes Papier: Munken Kristall
Printed in Switzerland, 30000 Expl.

Gewährleistungs- und Haftungsausschluss

Alle Informationen in dieser Ausgabe wurden sorgfältig geprüft und dienen ausschliesslich Informationszwecken. Die Herausgeberin übernimmt keine Garantie für Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität von Informationen journalistisch-redaktioneller Art.

gedruckt in der
schweiz



Der Autor und Kabarettist Bänz Friedli ist mit seinem aktuellen Programm «S isch kompliziert» unterwegs. Tourdaten und Tickets: baenzfriedli.ch

T + TISSOT



PRX

TISSOT PRX 35 MM

A SWISS MADE THROWBACK TO A FLAGSHIP
TISSOT DESIGN FROM 1978

TISSOTWATCHES.COM